

Der Bote vom Welz. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf., außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf., außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Ortsvorsteher der Gemeinden, welche um Staatsbeiträge zu den Kosten des Schneebahnen's auf Staatsstraßen und auf Nachbarschaftsstraßen mit Postwagen-Verkehr im Winter 1876./77. nachsuchen wollen, haben die vorschrittmäßig (Ministerial-Amtsblatt von 1876. S. 138.—139.) zu fertigenden Kosten-Verzeichnisse nach den fern den betr. Gemeinden zugekommenen Formularen bis 1. Mai anher einzusenden.
Den 17. April 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf den Ministerial-Erlaß vom 22. Mai 1875. im Ministerial-Amtsblatt S. 125. beauftragt, die Verzeichnisse der im Jahr 1875. ausgehobenen Soldaten, deren häusliche Verhältnisse eine Beurteilung im Herbst 1877. dringend angezeigt erscheinen lassen, in vorgeschriebener Weise, nach Regimentern abgeschickten bis 1. Juni anher vorzulegen.
Den 17. April 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, den oberamtlichen Erlaß im Amtsblatt N. 63. von 1875., betr. den Baumüberhang an den Straßen, in den Gemeinden aufs Neue bekannt zu machen.
Den 17. April 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die Landesbeamten werden auf den Ministerial-Erlaß vom 22. v. M. im Amtsblatt S. 99. betr. die Verhehlung von Angehörigen der rechtsrheinischen Landestheile des Königreichs Bayern, besonders aufmerksam gemacht.
Den 17. April 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 16. April. Diesen Vormittag noch schien es, als ob der Pferdemarkt ein hervorragendes Resultat nicht ergeben werde. Bis etwa um 10 Uhr war die Zahl der zu Markt gebrachten Pferde gegen das Vorjahr um etwa 900 zurück. Doch kamen noch ziemliche Transporte an und heute Nachmittag bis 3 Uhr war die Zahl der zum Verkauf ausgelegten Pferde von etwa 1000 auf 1400 gestiegen. Vormittags am ersten Tage ist in der Regel der Verkauf sehr unbedeutend, da die meisten Kauflustigen, wenn sie es nicht gerade auf ein bestimmtes Thier zum Voraus abgesehen haben, sich erst orientiren und die Stallungen durch-

mustern, auch erst sehen wollen, wie es mit Kauf und Schlag steht, d. h. wie sich die Preise im Allgemeinen gestalten. Diesmal aber ging es bald anders. Noch im Laufe des Vormittags ging es rasch an's Kaufen, es wurden ziemlich viele Käufe zu guten Preisen abgeschlossen und bis heute Nachmittag 4 Uhr hatten 3 der größeren Pferdehändler theils ganz, theils nahezu ausverkauft. Auch sind die Preise für die Verkäufe recht annehmbar und besonders sind schwere Zugpferde besseren Schlages sehr gesucht. Sie wurden gut bezahlt, und auch zum Militärdienst taugliche Reit- und Wagenpferde gingen leicht und gut ab. Hingegen ist der Verkauf eigentlicher Luxuspferde, deren übrigens auch nicht viele am Markte sind, flau. Sie sind allerdings auch sehr theuer.

Stuttgart, 17. April. Vom Pferdemarkt. 2. Tag. Gestern Nachmittag trafen noch ziemlich viele Pferde, zum Theil in größeren Transporten, ein und stieg die Zahl bis gegen 1400. Heute waren es bis 10 Uhr Vormittags etwa rund 1470, welche als zu Markt gebracht angemeldet waren. Der Verkauf wurde schon gestern Nachmittag ziemlich lebhaft, heute geht der Verkauf wirklich gut und zu für den Verkäufer recht annehmbaren Preisen. Besonders sind gute Zugpferde und bessere Wagen- und Reitpferde sehr gesucht; weniger die eigentlichen Luxuspferde. Einige Pferdehändler haben ganz oder nahezu alles verkauft. Höchster Preis bis jetzt für ein paar gute Karoffenpferde 4400 M., die ein Akademiker von Hohenheim erworben hat.

Tübingen, 16. April. Nachdem die im Spätjahr ausgebrochene Typhusepidemie bei unserem Füsilierbataillon aufgehört hat und alle nöthigen Maßregeln zur Desinfektion der betreffenden Räumlichkeiten in der Kaserne ausgeführt sind, werden die beiden damals auf die Solitude verlegten Kompagnien heute Nachmittag hieher zurückkehren.

Ulm, 16. April. Letzten Samstag fand die Grundsteinlegung des neuen Gymnasiums statt. In den Grundstein am Hauptportal wurden in einer verschlossenen Blechbüchse mehrere auf den Bau des Gymnasiums, sowie auf die gegenwärtigen Verhältnisse Bezug habende Schriften und Münzen eingelegt. Die drei üblichen Hammerschläge wurden hierauf unter einer passenden Ansprache durch Stadtschultheißenamtsverweser Schmidt geführt.

Besigheim, 15. April. Ein 33jähriger, seit 1 1/2 Jahren verheirateter hiesiger Weingärtner, Vater eines Kindes, hatte sich gestern Abend betrunken und wurde von seiner Frau seit gestern Abend vermisst. Heute Vormittag wurde er auf der Tenne einer benachbarten Scheuer unter dem Garbenloch todt aufgefunden. Ohne Zweifel hatte er sich gestern Abend dorthin auf den Heuboden begeben, um seinen Rausch auszuschlafen, und war dann beim Erwachen in der Nacht in theils schlaf-, theils weintrunkenem Zustande durch das Garbenloch heruntergestürzt.

Göppingen, 15. April. Ein hiesiger Maurer mißhandelte seinen neun Jahre alten Knaben angeblich mit einem zusammengedrehten Strick derart, daß derselbe heute Nacht starb. Der unnatürliche Vater befindet sich bereits in gerichtlicher Haft.

Crailsheim, 16. April. Große Sensation erregte in Stadt und Umgegend die in den letzten Tagen eingeleitete gerichtliche Untersuchung gegen die Mutter und Tochter einer sehr achtbaren, gut situirten Familie wegen erschwerten Diebstahls und anderer Vergehen. Die Tochter ist der Beschuldigungen größtentheils geständig, die Mutter leugnet vorläufig noch immer, weshalb das Gericht sich veranlaßt fand, einen öffentlichen Aufruf an alle die-

ienigen ergehen zu lassen, welche von den veruntreuten Gegenständen durch Kauf, Schenkung oder an Zahlungsstatt irgend ein Stück erworben haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Lauenburg abgereist.

Ausland.

Wien, 15. April. Eine neueste russische Eröffnung schneidet alle weiteren Bemühungen der Diplomatie mit einem Male ab, denn diese Eröffnung besagt einfach, daß es heute noch abzurufen bereit sei, wenn die Pforte die Bedingungen in der Schuwaloff'schen Separaterklärung zum Protokoll formuliert zu erfüllen sich verpflichte; wenn nicht, so würden die Ereignisse ihren Lauf nehmen müssen.

Wien, 16. April. Der russische Botschafter Nowikoff hatte gestern eine längere Audienz beim Kaiser, sodann eine Konferenz mit Andrassy. Nach Berechnung hiesiger Diplomaten ist der Uebergang der Russen über den Pruth erst gegen Ende der Woche zu erwarten.

Wien, 17. April. Die Rundnote Gorischakoff's, welche den Uebergang Rußlands zur Aktion begründet, ist hier eingetroffen. Eine weitere Mediation ist undenkbar. Klapla dementirt auf's Entschiedenste die Gerüchte, die Pforte wolle Gebietsheile an Oesterreich überlassen. In Konstantinopel wird die Absicht einer Besetzung Kalafats geleugnet. Die türkische Flotte ist zur Hälfte nach der Donaumündung dirigirt, die andere nach Warna und dem Bosphorus. Das Parlament wird über die Kriegsbauer vertagt. Aus Rußland wird ein Verbot der Getreideausfuhr angekündigt.

Bukarest, 15. April. Der Kaiser von Rußland wird nächsten Dienstag in Kischeneff erwartet. Der Großfürst Nikolaus hält heute eine große Revue über die Truppen am Pruth ab.

Paris, 17. April. Der „Presse“ zufolge steht Midhat Pascha in direktem Briefwechsel mit dem Scheich ul Islam und formuliert elf Bedingungen für seine Rückkehr. Deren wichtigste ist die Ersetzung des Großvezirthums durch einen Minister-Präsidenten und die Verpflichtung, daß der Sultan und seine Familie sich nicht in Staats-Angelegenheiten mischen.

St. Petersburg, 15. April. Wie es heißt, wird der Kaiser Alexander vor seiner Abreise nach Kischeneff eine große Truppenrevue abhalten und bei diesem Anlasse wahrscheinlich eine Ansprache an die Armee richten.

Petersburg, 17. April. Die Abreise des Kaisers zur Armee ist fast unmittelbar bevorstehend. Derselbe nimmt nicht an der Campagne Theil, und wird nur die Truppen besichtigen. Ein Befehl des Kaisers, den Krieg zu erklären, ist bisher nicht erlassen. Die gegenwärtige Lage zwingt Rußland gewissermaßen zum einseitigen Handeln. Rußland allein hat mobilisirt. Die schroffe Art, womit die Türkei das Protokoll verwirft, würde von Rußland einen Rückschritt verlangen, der sich durch Nichts motiviren läßt. Die Türkei will den Conflikt, sie drängt zum Kriege und hat nicht bloß in ihrer letzten Circular-Note das Protokoll verworfen, sondern auch europäischen Mächten das Recht und die Möglichkeit, irgendwie in der Türkei innere Reformen zu veranlassen, zu gewährleisten und zu beaufsichtigen, abgesprochen. Damit ist eine völlig neue Lage geschaffen, die sogar den Boden der früheren Konferenz beseitigt. Rußland, das für das Nicht-Vordringen des Halbmonds nach Belgrad hin, für Reformen in der Türkei zur Sicherstellung der Christen und für Gewährleistung und Beaufsichtigung dieser Reformen mobilisirt, gab fünf Monate lang ein seltenes Beispiel friedlicher Absichten und jedes möglichen Entgegenkommens. Die Türkei wies alle Gelegenheiten, den Dingen eine friedliche Wendung zu geben, zurück. Sie drängt auf Entscheidung durch die Waffen. Das unter Waffen stehende Rußland, das seine Friedensliebe bekundet hat, kann nicht zurückweichen.

Konstantinopel, 15. April. Eine russische Yacht ist im hiesigen Hafen eingetroffen, um das Personal der russischen Botschaft, so bald Befehl zur Abreise desselben eintrifft, nach Odeffa zu befördern. Die russischen Unterthanen in der Türkei sollen alsdann unter den Schutz der deutschen Botschaft gestellt werden. — Der Generalissimus Abdul Kerim Pascha ist nach Schumla abgereist, um das Commando der Donau-Armee zu übernehmen.

Konstantinopel, 16. April. Die montenegrinischen Delegirten sind in der Richtung Odeffa abgereist. Türkische Eskadren

sind am schwarzen und Mittelmeer kriegsbereit. Eine offizielle Verlautbarung dementirt die Absicht, in Konstantinopel oder irgendwo den Belagerungszustand zu proklamiren.

Belgrad, 16. April. Von Seite der Regierung wird aus-gestrent, daß die Einhaltung des mit der Pforte abgeschlossenen Friedens unmöglich werden dürfte.

Kischeneff, 16. April. Der Palast Katargiu wird zum Quartier für den Zaren hergerichtet. Der Hafen von Odeffa ist für fremde Schiffe gesperrt.

London, 16. April. Dem „Standard“ zufolge wird englischer Seits ein letzter Versuch zur Abwendung des Krieges gemacht. Das Blatt bezweifelt jedoch den Erfolg dieser letzten nach Petersburg gerichteten Mahnung. Die „Morning-Post“ hofft, Rußland werde, bevor es den Frieden breche, daran erinnert werden, daß es durch den Pariser Vertrag verpflichtet sei, die Mediation der andern Mächte anzurufen. Wenn der Czar, trotz aller Friedensbetheuerungen, den Krieg erkläre, werde England annehmen, er trachte die Türkei für Zwecke der Eroberung und Annexion zu vernichten. Der Ton der Blätter, „Daily News“ ausgenommen, ist allgemein sehr anti-russisch. „Times“ bespricht die voraussichtliche Haltung Englands während des bevorstehenden Krieges und empfiehlt strikte Neutralität, so lange der Kampf bloß gegen die Ursachen der Friedensstörung gerichtet sei. Die türkische Mißwirtschaft mache eine Verfechtung der türkischen Sache unmöglich.

London, 17. April. Reuter's Bureau meldet aus Tcheran: Von einer Absicht Persiens, Ansprüche auf Bagdad geltend zu machen, wie sie nach Wiener Meldungen der Pforte mitgetheilt sein sollen, sei dort nichts bekannt. Persien habe im Gegentheil, um keinerlei Mißverständnis zu veranlassen, das an der Grenze bei Karmanscha nordöstlich von Bagdad gelegene Feldlager aufgehoben und die Truppen nach dem Innern des Landes dirigirt.

Mannichfaltiges.

† (Unmenschen.) Auf dem Wege nach Roman (Moldau) hatte kürzlich ein Bauer, zwei Ochsen zu Markte führend, bei einem Straßen-Aufscher übernachtet. Als der Bauer vom Markte zurückkehrte, kam ihm der Straßen-Aufscher entgegen und lud ihn, da es bereits dunkel war, ein, wieder bei ihm zu übernachten. Der Bauer, den Erlös für die Ochsen mit sich führend, nahm das Anerbieten an. In der Nacht überfiel nun der Straßen-Aufscher und dessen Weib den Schlafenden, ermordeten und beraubten ihn und warfen den Leichnam in eine Grube. Das fünfjährige Töchterchen des Straßen-Aufsehers hatte jedoch in der Nacht das Verbrechen mit angesehen, während die Eltern es schlafend wähnten, und am andern Morgen frug das Kind seine Mutter, warum sie denn im Verein mit dem Vater den Bauern erschlagen hätte, und ob derselbe etwas Schlimmes angestellt habe. Das elende Weib beschloß nun im Einverständnis mit ihrem Manne, den einzigen Zeugen ihrer That, das eigene Kind, aus dem Leben zu schaffen. Sie warfen dasselbe in den stark geheizten Ofen und begaben sich hierauf an die Straßenarbeit. Einige Stunden darauf passirten Fuhrleute an dem Wächlerhäuschen vorüber. Durch einen eigenhümlichen Brandgeruch aufmerksam geworden, öffneten sie gewaltsam die Thür und entdeckten so das entsetzliche Verbrechen.

† (Ein prophetisches Wort über Straßburg.) Im Jahre 1681 hatte Ludwig XIV. mitten im Frieden die deutsche Reichsstadt Straßburg überfallen lassen, um sie seiner Monarchie einzuverleiben. Vier Jahre später erschien von einem ungenannten Verfasser und ohne Angabe des Druckortes ein Buch, dessen Titel nach der weit-schweifigen, schwülstigen Ausdrucksweise jener Zeit lautete: „Raisonnables Staats-Protokoll, darinnen nach richtiger Ordnung der jetzigen Souveränen Herren und gewaffneten Häupter in ganz Europa merkwürdige Staats- und Kriegsgründe zc. zc. Mit curiusem Anhang.“ Im XIV. Kapitel dieses Werkes behandelt der Verfasser die damals noch die Politiker wie das Volk lebhaft beschäftigende Frage: „Ob Teutschland jemals zu hoffen, den importanten Ort Straßburg unter vorigen Gehorsam zu bringen?“ Er sieht ziemlich hoffnungslos in die Zukunft, schließt jedoch seine Betrachtungen mit den Worten: „Wiewohl ich hoffe, wann sechs Wochen auf's längste Chur-Brandenburgische Bomben davor knallten, Straßburg dürfte sich zu Tradition ziemlich neigen, welches ich Gott und der Zeit hiermit anheimstelle.“ — Mit letzterem hat der unbekannt Verfasser recht gethan und es ist die Zeit gekommen, da zwar nicht „Chur-Brandenburgische“, aber preussische und badi'sche Bomben vor Straßburg „knallten“ und die Stadt „zu Tradition“ geneigt machten,

und das hat gewährt vom 16. August bis zum 27. September, also gerade sechs Wochen.

† (Billige Abfindung.) Ein Arzt, der einem armen Patienten eine Neujahrs-Liquidation über gelieferte Medicamente und abgestattete Besuche übersandte, erhielt von ihm die Antwort: „Was die Medicamente betrifft, so müsse er vorläufig den Betrag schulbig bleiben; was aber die Besuche anlangt, so würde er nicht verfehlen, seine Gegenbesuche zu machen.“

† (Ganz weitschichtig.) Landrichter zu einem Bauer, der als Zeuge auftritt: „Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt?“ — Bauer: „Ganz weitschichtig, sein Vater hätte meine Mutter heirathen sollen, es ist aber nichts draus worden.“

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

Mußte dann nicht der Wahnsinn, der hinter ihm lag, auch vor der strafenden Gerechtigkeit einen Schleier über Alles breiten, was vor dem Ausbruch des Wahnsinns früher geschehen war? War er dann nach seiner scheinbaren Heilung nicht der Freiheit wiedergegeben und gerettet!

Als der Gefängnißwärter ihm sein Mittagessen brachte, überhäufte er ihn mit einem Schwall verwirrter Reden, sprach von Asthyages Kyaxares, Psammetich und Nabopolassar, von Assyren und Medern und Skythen, von Sydien, Ninive und Babylon, Alles bunt durcheinander, so daß der bestürzte Mann das Essen stehen ließ und seinem Vorgesetzten eiligst berichtete, Nummer achtunddreißig sei verrückt geworden.

Eine geraume Zeit verging, während welcher Leo, der vermuthete, daß man ihn insgeheim beobachten werde, und der seine Rolle schnell erschöpfte, sich mit Aufgebot aller seiner Kräfte abmühte, dieselbe konsequent beizubehalten.

Endlich rasselten die Schlüssel und der Gefangenenmeister, begleitet von seinem Gehülfe und dem Sanitätsrath, traten ein.

Bei ihrem Anblick steigerte der Graf noch seine Aufregung und den Schwall seiner Rede.

„Da sehen Sie's wohl, daß ich Recht hatte!“ flüsterte der Gehülfe. „Nummer achtunddreißig ist verrückt geworden, ganz und gar verrückt! Der arme gute Herr! Werden denn Verrückte auch geköpft?“

Ohne ein Wort zu sagen, fixirte der alte erfahrene Arzt mit seinem klaren, durchdringenden Blicke den Grafen längere Zeit und hörte dessen verworrene Reden mit demselben leisen und beifälligen Kopfnicken an, mit welchem man sich von einem Kinde ein gut memorirtes Gedichtchen herjagen läßt.

„Es ist gut,“ sagte er nach einigen Minuten, zu seinen beiden Begleitern gewendet. „Eine vorübergehende Geistesstörung, die bald gehoben sein wird. Eine Folge der ununterbrochenen Aufregungen. Lassen Sie mich auf kurze Zeit mit dem Gefangenen allein.“

Als die beiden Anderen sich entfernt hatten, glaubte Leo in seinen aberwitzigen Reden fortfahren zu müssen; aber der Sanitätsrath unterbrach ihn.

„Verschonen Sie mich mit Ihrem Nabopolassar und Konsorten, die von Ihren Studien in der alten Geschichte allerdings ein rühmliches Zeugniß ablegen!“ sagte er mit leisem Unmüthe und setzte dann ernst hinzu: „Herr Graf, ich bitte Sie um Ihre Willen, verschmerzen Sie nicht durch solche klägliche Kunststückchen die Achtung und Theilnahme, welche man Ihrem Unglücke zollt. Lassen Sie diese Komödie, die Ihrer nicht würdig ist, und Ihnen nichts nützen kann. Nicht drei Tage lang würden Sie diese Rolle durchzuführen können, ohne Ihre Kräfte bis zur völligen Erschöpfung aufzubrauchen. Dazu gehört aber die Kraft und Ausdauer des Wahnsinnigen, welche Ihnen nicht innewohnt. Und trotz aller Anstrengungen vermögen Sie einen Sachkundigen nicht für eine Minute zu täuschen. Blick, Haltung, Sprache, Alles verräth Sie. Für einen Wahnsinnigen reden Sie, glauben Sie es mir, zu verworren und zusammenhangslos, es fehlt Ihrem Waisinn an System, welches das unveräußerliche Vorrecht des echten Wahnsinns bleibt. Schon jetzt werden Sie sich überzeugt haben, daß es viel leichter ist, verständlich zu reden, als Waisinn. Legen Sie die unwürdige Maske ab; Niemand soll je erfahren, daß es nur eine Maske war; ich gebe Ihnen mein Wort darauf. Aber entehren Sie Ihr tragisches Schicksal nicht durch ein niedriges Pof-

senpiel, sondern nehmen Sie es hin und tragen Sie es wie ein Mann. Seien Sie wieder ein Mann, Graf Wulffenstein!“

Vernichtet brach der Graf zusammen; beschämt, gedehmüthigt und verzweifelt preßte er die Hände vor das Gesicht und schluchzte: „Und ich bin doch unschuldig! Glauben Sie mir; ich schwöre Ihnen, daß ich unschuldig bin.“

„Ich glaube Ihnen.“

„Sie glauben es mir? Wirklich? Sie glauben mir, daß ich unschuldig bin?“ Und Leo sah mit einem Blicke der unaussprechlichsten Freude und Dankbarkeit zu dem alten Arzte empor.

„Ich glaube Ihnen und wenn Alle Sie verurtheilen. Ein Mann, wie Sie ist eines feigen, hinterlistigen Mordmordes unfähig. Selbst die höchste leidenschaftliche Aufregung kann ihn nicht so weit mit sich reißen.“

„O Dank, tausend Dank!“ jauchzte Leo, indem er die Hände des Mannes, der so fest und überzeugungssoll zu ihm sprach, ergriff und an die Lippen drückte. „Sie geben mir wieder Hoffnung! Sie geben mir wieder Muth!“

„Vertrauen Sie auf den alten Gott da oben; er wird Sie schon erretten, wann er die Zeit gekommen findet!“

*

Die allgemeine Theilnahme, welche seine plötzliche Ertrankung und seine eben so schnelle Wiedergenesung bei allen Personen, mit welchen er verkehrte, gefunden hatte, that ihm, bei aller innerlichen Beschämung, welche er über den gespielten Betrug empfand, außerordentlich wohl. Am theilnehmendsten bewies sich aber der Wärter, dessen besonderer Obhut Leo von Anfang an überwiesen worden war. Leo sah die unverhohlene Freude in seinen Augen aufleuchten, er sah es ihm an, wie eine schwere Last demselben vom Herzen fiel, als er den Mann zum ersten Male wieder vernünftig anredete.

„Also Sie sind wirklich wieder gesund? Ganz?“ fragte der Wärter mit einer rührenden Theilnahme. „Sie fühlen gar nichts mehr? Ach nehmen Sie sich nur ja in Acht, daß Sie es nicht wieder bekommen! Ich dachte schon, Sie würden es gar nicht wieder los, und das wäre doch recht schlimm gewesen. Hüten Sie sich nur ja recht vor jeder Aufregung, die Ihnen Schaden könnte. Denken Sie sich nur, wenn man Sie in's Irrenhaus brächte; das wäre doch noch viel schlimmer als — — — Vermeiden Sie ja jede Aufregung. Der Doktor will's so haben.“

So plump und ungeschickt die Worte gewählt und vorgebracht waren, so fühlte sich Leo doch tief gerührt durch das warme Mitgefühl, welches unverkennbar aus demselben sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 16. April. [Landesprodukten-Börse.]

In der verfloffenen Woche war die Witterung weniger beständig und rauher, wodurch die Feldarbeiten wieder Unterbrechungen erlitten haben. Diesen Morgen hatten wir einen ziemlich starken Reif. Das Getreidegeschäft hat in Folge der kriegerischen Ausfichten einen namhaften Aufschwung genommen und es wird von fast allen Seiten eine wesentliche Tendenzsteigerung gemeldet. Die heutige Börse war zwar sehr bewegt, jedoch wurde bei den bedeutend erhöhten Forderungen nur der nöthigste Bedarf gedeckt.

Wir notiren:

Waizen ruff.	13 M. 50 Pf. bis 14 M.
bayr.	13 M. 70 Pf. bis 14 M. 20 Pf.
Kernen	13 M. 20 Pf. bis 14 M. 20 Pf.
Gerste bayr.	10 M. 50 Pf.
Hajer	9 M. 20 Pf. bis 9 M. 25 Pf.
Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:	
Nr. 1	: 40 M. bis 41 M.
"	Nr. 2: 36 M. bis 37 M.
"	Nr. 3: 30 M. bis 32 M.
"	Nr. 4: 26 M. bis 27 M.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 17. April 1877.

	Rmk.	Pfg.
Russische Imperiales	16	72—77.
Dollars in Gold	4	17—20.
20-Franken-Stücke	16	24—28.
Englische Sovereigns	20	35—40.
Dufaten	9	53—58.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Wiederholter und letzter Mahl- und Sägmühle- und Liegenschafts- Verkauf.



Der bestellte Curator des entmündigten **Gottlieb Nau**, Klingemüllers von hier, Gemeinderath Stroh hier, bringt unter amtlicher Leitung nochmals am

Donnerstag, den 26. d. Mts.

Formittags 9. Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentl. Auktion zum Verkauf:

Gebäude:

- 1 A. 44 m. Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Keller, die Klingemühle, worin ein überschlechtigtes Mühlwerk mit 1 Gerb- und 2 Mahlgängen befindlich sind, an der Wieslauf, und an der Straße von hier nach Rudersberg gelegen, von Welzheim $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt;
- A. 30 m. Wasserstube,
1 A. 16 m. Eine Sägmühle mit
— A. 28 m. Wasserstube mit Mahlgang hinter der Mahlmühle,
— A. 71 m. Ein 1stöckiges Wohnhaus daselbst,
— A. 7 m. ein Backofen dabei am Weg,
— A. 84 m. Eine 2barnige Scheuer sammt Stallanbau vor der Mahlmühle,
7 A. 23 m. Hofraum vor und hinter dem Haus, bei der Sägmühle.

12 A. 3 m.

Gärten & Ländel:

1 H. 48 A. 86 m. = $\frac{4}{5}$ M. 38 Rth.

Acker:

1 H. 6 A. 27 m. = $\frac{3}{5}$ M. 46,8 Rth.

Wiesen:

5 H. 0 A. 70 m. = $\frac{15}{8}$ M. 4,2 Rth.

Wald:

4 H. 90 A. 53 m. = $\frac{15}{8}$ M. 24,5 Rth.

Die sämtlichen Objecte liegen auf Markung Welzheim, sind zusammen gemeinderäthlich angeschlagen zu 17,048 \mathcal{M} und werden nach Umständen entweder im Ganzen oder im Einzelnen zum Verkauf gebracht; theilweise sind dieselben bereits angekauft.

Das Anwesen kann jeden Tag eingesehen werden und ist Gemeinderath Stroh beauftragt, solches auf Verlangen zur Einsicht vorzuzeigen.

Käufer — auswärtige Unbekannte mit amtlichen Vermögens- und Prädicatszeugnissen versehen — werden nun hiemit freundlich eingeladen unter dem Bemerken, daß die Nau'schen Mühlen von sämtlich bei Welzheim und Umgegend gelegenen Mühlen die stärkste Wasserkraft haben, und daß ein thätiger und umsichtiger Mann sein gutes Fortkommen unzweifelhaft darauf findet.

Den 16. April 1877.

Gemeinderath.

M u r r h a r d t.

Großer Ausverkauf

von besseren **Kleiderzeugen** zu Röcken und Kleidern, sonst pr. Meter \mathcal{M} 1. 60., jetzt 80 Pf., alte Elle 50 Pf.,

Piqué, Zige in schönster Waare, sonst pr. Meter 70 Pf., jetzt 60 Pf., alte Elle 36 Pf., eine große Parthie **Zige** in allen Farben, sonst pr. Meter 60 Pf., jetzt 50 Pf., alte Elle 30 Pf.,

dto. einfarbig, sonst pr. Meter 50 Pf., jetzt 40 Pf., alte Elle 24 Pf., $\frac{1}{4}$ breite **Zeugle** à 40 Pf. den Meter, alte Elle 24 Pf.,

gebleichtes schönstes **Baumwolltuch, Medopolam** $\frac{1}{8}$ breit, 50 Pf. pr. Meter, alte Elle 30 Pf.,

dto. $\frac{1}{4}$ breit, 45 Pf. pr. Meter, alte Elle 27 Pf.,

u. so weiter,

bei **Albert Böhringer.**

M u r r h a r d t.

Ausverkauf von Webgarnen.

Da ich gesonnen bin, Webgarne, namentlich in farbig, ganz aufzugeben, verkaufe solche unter den Ankaufspreisen.

Albert Böhringer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
C. L. Unterjulen.

Revier Schorndorf.

S o l z - V e r k a u f.

Donnerstag den 26. April

aus Schüsselfreher und Rappenklinge:
Km. 3 eichene Scheiter, 3 dto. Brügel, 89 buchene Scheiter, 166 dto. Brügel, 5 birkenne Scheiter, 4 dto. Brügel, 10 erlene Scheiter, 8 dto. Brügel, 101 Anbruch; 3090 buchene, 1385 gemischte Wellen. Um 9 Uhr im Schüsselfreher.

Revier Welzheim.

Reisich-Verkauf.

Montag den 23. April 1877

um 8 Uhr auf dem Edelmannshof aus Bord. Drehlade und an Scheidholz
18 Loose ungebundenes Nadelreisich, geschätzt zu 1850 Wellen,
um 11 Uhr oben am Fallendholz vom Scheidholz der Hut Schmalenberg zu 700 Wellen geschätztes gemischtes Reisich.

Einen noch bereits neuen Anzug

hat billig zu verkaufen

F. Greiner, Schneider.

S u n d s b e r g.

Wegen Wegzug verkauft 3 starke Haller

Läufersehweine

Sägmüller Bähr.

Dankagung.

Für die große Theilnahme an dem Leichenbegängniß unseres I. Gatten und Vaters



Gottlieb Brecht

hier und insbesondere für den erhabenen Gesang des hiesigen Liederfranzes sagen

auf diejem Wege ihren herzlichsten Dank die

Mutter mit ihren vier Kindern.

W e l z h e i m.

Eine neumelliche

Gais

verkauft

B. Guberan.

W e l z h e i m.

Heute Donnerstag Abend 6. bei **Glas Greiner.**

Geld-Gesuch.

Von einem pünktlichen Zinszahler werden sofort gegen gesetzliche Güterversicherung 2000 \mathcal{M} aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Reb.

S c h o r n d o r f.

Ein überzähliges, vor wenigen Jahren neu erbautes einspänniges



Chaischen

verkauft

Oberamtsarzt Gaupp.